

Streu



Mitgliederzeitschrift des Tierschutzvereins für Hannover und Umgegend e.V.

Jahrgang 2006/01



www.tierheim-hannover.de

Wir tun was!

Wir sind da !

Besuchen sie uns auch im Internet:
www.tierheim-hannover.de

Persönlich sind wir für Sie da:
Montag, Dienstag, Freitag 11.00 - 16.00 Uhr
Donnerstag 11.00 - 18.00 Uhr
Sonnabend 11.00 - 15.00 Uhr
Sonntag, Mittwoch geschlossen
Mittagspause 13.00 - 13.30 Uhr

Impressum

Ausgabe Nr. 9, 01/2006
Auflage: 16.000 Exemplare
ZKZ-Nr. 63806

Sie erhalten die Zeitung im Rahmen Ihrer Mitgliedschaft.

Herausgeber:
Tierschutzverein für Hannover und Umgegend e.V.,
Evershorster Straße 80,
30855 Langenhagen / OT Krähenwinkel
Telefon (0511) 97 33 98 - 0
Telefax (0511) 97 33 98 - 17



Spendenkonto:
Überweisungsträger in der Mitte

Redaktion: Heiko Schwarzfeld

Bildnachweis: Dr. A. Böttjer, Sandra Bruns, Norbert Dohmeyer, Beate Koldewey, Jens Kreibohm, Heidemarie Radloff, Bettina Schade (Hermera-Bilder), Angelika Schulze, u.v.m.

Beiträge: Dr. A. Böttjer, Sandra Bruns, Silvia Brünig, Norbert Dohmeyer, Marlies Fabisch, Harry Frank, Jens Kreibohm, Ursula Naust, Heidi Neuhoff, Dr. R. Nonhoff, Felicitas Rahrig-Wolter, Angelika Schulze, Heiko Schwarzfeld – Eingeschickte Beiträge behalten wir uns vor zu kürzen; überlassene Bilder stehen uns frei zur Verfügung.

Grafik, Produktion und Druck:
TbS blueSign Hannover,
Bettina.Schade@email.de,
www.tbs-bluesign.de

Konto: Hallbaum-Bank AG Hannover
BLZ (250 601 80) Kto. 210 146

Unser Beitrag zur Umwelt ist der Druck auf chlorfrei gebleichtem Papier.



Wir sind Kooperationspartner des Deutschen Tierhilfswerkes

Inhalt

Editorial	3
-----------------	---

Aktuelle Themen

Notfallopfer: Ludmilla und Sissy	4 - 5
Der Osterhase – eine kleine Kulturgeschichte	6 - 7
Die DE-Kennzeichnung von Eiern	8
Katzen in Wohnungen	9 - 11
Naturnahe Ernährung für Hunde	12 - 14
Die Sozialisation des Hundes	15 - 17
Tiere des Jahres 2006: Der Kleiber	18

Tier-Geschichten

Gerettet – in letzter Minute	20 - 21
Julchens Geschichte	22 - 25
Wer hat hier ´ne Meise?	26 - 27
Zum Titelbild: Klapper, klapper	35

Tierheim-Alltag

Sorgenkinder: Nero, Andor, Benji, Neolus, Muchtel-Maus und Strolchi sowie Morie und Allweisser	28 - 29
Erfolgreiche Vermittlung: Santo	30
Tierheimführungen	31
Dank an unsere Sponsoren	32

Unser Tierarzt

informiert über: Hautpilzerkrankungen ..	34
--	----

Keine Langeweile aufkommen lassen

Wie man seiner „mordlustigen“ Mitbewohnerin in der Wohnung Abwechslung bieten kann

Dr. Andrea Böttjer

Insbesondere in Städten leben viele Katzen ohne Freigang, aber auch die Vogelgrippe sorgt zurzeit in Teilen Deutschlands für eine ausschließliche Wohnungshaltung. Dabei verbringt die Europäische Hauskatze unter natürlichen Bedingungen bis zu 11 Stunden am Tag damit, Ausschau zu halten, Beutetieren aufzulauern und diese auch zu erlegen. Ohne entsprechende Reize kommt es bei ihr bestenfalls zu Langeweile, oft aber auch zur Ausbildung von Verhaltensproblemen.

Alleinige Wohnungshaltung bietet Katzen zwangsläufig viel weniger abwechslungsreiche Reize als die natürliche Umwelt. Daher sollte das Territorium unserer Stubentiger so gestaltet werden, dass es Reizarmut vermeidet und geruchliche Vielfalt im Sinne geistiger Stimulation anbietet. Zu diesem Zweck können von außen vielfältige neue Objekte mitgebracht und Mieze präsentiert werden, z.B. vom Einkauf (Papiertüten, Kartons), Spaziergang (Äste, Blumen, Steine, benutzte Schuhe), Besuch bei Freunden

(Geruch anderer Tiere). Nach dem Beschnupern wird Momo den Gegenstand durch Köpfchen- und Kinnreiben, ein Markierverhalten, bei dem Pheromone abgegeben werden, in die Wohnlandschaft integrieren. Mit Vorsicht ist dieser Ratschlag allerdings bei Katzen umzusetzen, die in der Sozialisationsphase nicht oder nur mangelhaft erlernt haben, Umweltreize als ungefährlich abzuspeichern. Durch Unsicherheit und Angst dieser Tiere gegenüber normalen Dingen kann Problemverhalten wie Harnmarkieren verschlimmert oder erst ausgelöst werden. Grundsätzlich sollte im Schlaf-Wohnbereich der Katze ein stabiles Geruchsprofil herrschen, weshalb auch keine Experimente zur Geruchsvielfalt mit übermäßig stark riechenden Stoffen wie parfümierter Streu, Deodorants etc. unternommen werden dürfen. Bestehende Aussichtsmöglichkeiten an Fenster oder Balkon sollten zugänglich gemacht werden. Oft genügt als erste Abhilfe schon ein freigehaltener Platz auf der Fensterbank. Katzen bevorzugen zum Beobachten

hoch gelegene, sonnige Plätze. Hier sind sie selbst geschützt, angenehm gewärmt und behalten die Kontrolle. Besonders eignet sich also eine möglichst raumhoch angebrachte Klettergelegenheit an einer Stelle mit Aussicht. Landläufig ist hiermit ein Kratzbaum gemeint, allerdings weisen viele der handelsüblichen „Bäume“ Mängel auf (keine durchgehende Kletterstrecke, da Brettenden im Weg sind; Abstände der Bretter mit weniger als 80 cm zu eng; wackelige Konstruktion; insgesamt zu niedrig). Die ideale Baumimitation kann gut selbst konstruiert werden:



Vierkantholz mit Sisal oder Teppich bespannt, mindestens eine Seite muss zum Klettern frei sein, ein paar passende Böden zum Abstieg und Zwischenstopp und als Aussichtsplattform – fertig! Dieser Baum wird dann später ins Spiel integriert, da man schwungvoll daran hoch rennen kann. Auch bei niedriger Quadratmeterzahl kann durch Ausnutzen der dreidimensionalen Raumstruktur eine hohe Wohnqualität für Minnie geschaffen werden. Beobachtungsstellen können von innen durch Bepflanzung mit Gras, Kräutern und Getreide sowie durch das Aufstellen von Zimmerbrunnen oder Pflanzbecken auf dem Weg zu ihnen aufgewertet werden, von außen können Vogelhäuschen, Meisenringe und ähnliches Cat-TV zur Unterhaltung beitragen. Aussichtsplätze sollen immer gegen Gefahren gesichert sein. Abhilfe ist daher z.B. bei offenem oder gekipptem Fenster, ungesichertem Balkon oder kippendem Kratzbaum geboten.

Spiel mit der Katze – Imitation der Beute

Neben der Gesellschaft eines passenden Artgenossen ist die Möglichkeit zur Ausübung ihrer Jagdmotivation ein wesentlicher Faktor für die geistige und körperliche Auslastung der Katze. In der Natur jagt Sylvester unabhängig von seinem Sättigungszustand deutlich kleinere Tiere, die meist geräuschhaft sind und sich ruckartig bewegen: Mäuse



und andere Kleinsäuger wie z.B. Kaninchen; Insekten; Eidechsen, Schlangen, Regenwürmer; Fische, Frösche, Molche; Vögel. Die meisten Katzen haben spezielle Vorlieben, was den Beutetyp angeht. Damit Mieze auch in der Wohnung jagen kann, sind tägliche Spieleinheiten von je mindestens 15 Minuten Länge pro Tier notwendig. Sie sollten am besten allabendlich stattfinden, Jagderfolge beinhalten und langsam ausklingen, um Frustration zu vermeiden. Die verwendeten Spielzeuge werden zu ca. vier Sets zusammengefasst und wöchentlich gewechselt, um die Spannung zu erhalten. Aus dem gleichen Grund wird die „Beute“ nach Beendigung der „Jagd“ auch wieder weggepackt.

Bei der „Beuteauswahl“ orientiert man sich am natürlichen Beutespektrum und an Miezes Vorlieben. Gutes Spielzeug muss nicht teuer sein, so reichen schon 1,5 m Paketschnur oder ein paar Papierknöllchen, um sie glücklich zu machen. Entscheidend ist die Handhabung eines Spielzeugs. Ein Spiel mit der Katze ist immer interaktiv, beruht also auf Spielaufforderung und Anregung durch

den Katzenhalter, denn auch draußen zeigt die Katze zwar eine Bereitschaft, auf Beutereize zu achten, die Bewegung kommt aber von der Beute selbst. Diese muss vom Katzenhalter nachgeahmt werden. Um erfolgreich zu spielen, muss man sich in eine Maus, ein Insekt, einen Wurm oder Vogel hineinversetzen. Eine „gute Beute“ baumelt nicht etwa vor der Nase herum, sondern bewegt sich von der Katze weg, macht ganz spezifische Bewegungen und Geräusche, versteckt sich. Deckung für die Katze und Verstecke für die Beute können als Kulisse (in Form von Kartons, Decken, Papiertüten, Kratzbaum etc.) ins Spiel eingebaut werden. Es ist wichtig, die eigene Aufmerksamkeit von der Katze weg zu lenken: Achten Sie beim Spiel nur auf ihre eigenen Bewegungen und ob diese realistisch sind, Minou macht von ganz allein mit. Gute, z.T. über das Internet käuflich zu erwerbende Spielzeuge sind z.B.: der Cat Dancer®, Cats Claws Feline Flyer®, Federstäbe – aber auch eigentlich nicht als Spielzeug vorgesehene Utensilien wie glitzernde Weihnachts-Deko-Ketten werden als Beuteobjekt akzeptiert. Die obligatorische Fellmaus ist dann gut, wenn sie bewegt wird, z.B. an einer Angel; wenn sie mit einem Mikrochip ausgestattet ist, durch den sie bei Berührung piepst, spielt Miezi oft lange selbsttätig mit ihr. Eine tolle Beute stellen Trockenfutterbrocken dar, die durch die Wohnung gekickt werden

können, sich in Mauselöchern oder überhaupt in der Wohnung an verschiedensten Stellen verstecken können. Laserpointer sollten, wenn überhaupt, nur zum Aufwärmen benutzt werden, da sie keinen Jagderfolg ermöglichen und so extrem frustrierend für die Katze sind. Sollte Mimi zunächst gar nicht mitspielen wollen, beobachtet sie nicht mal und scheint unkonzentriert bei der Sache, bleiben Sie hartnäckig. Es gibt keine Katze, die nicht spielt. Kennt sie es vermutlich gar nicht, so wartet sie schon einmal ein paar Tage ab, bevor sie sich mitzuspielen traut. Aber auch im normalen Jagdverhalten liegt ein Grund für vermeintliches Nichtinteresse. Anders als der Hund, der seine Beute hetzt, ist die Katze vor dem Sprung in der Regel gut vorbereitet. In dem in drei Phasen unterteilten Jagdverhalten der Katze (1. Erkunden und Untersuchen, 2. Anschleichen, Einfrieren, Warten und 3. Fangen der Beute durch Sprung auf sie) nimmt das Warten einen sehr großen Anteil ein. So verharren Freiläuferinnen bis zu eine halbe Stunde regungslos vor kleinen dunklen Höhlenöffnungen (woraus sich ableitet, dass Mauseloch-Imitationen gutes Spielzeug sind und gut mit kleinen Beutetier-Imitationen zu kombinieren sind!). Was für den menschlichen Sozialpartner nach Desinteresse am Spiel aussieht, ist im Gegenteil bereits höchster Jagdgenuss unserer felines Freundin, da

sie eben überwiegend bewegungslos beobachtend jagt. Immer freut sich Mieze über eine freundliche Ansprache, wenn sie mal wieder so richtig ausgelassen spielt!

Zum Weiterlesen:
Sabine Schroll: Miez, Miez – na komm!, Verlag BoD, ISBN 3899061071



Tipps zum vorübergehenden Stubenarrest von Freigängern

Muss die Freigängerin auf tierärztliche Empfehlung doch mal drinnen bleiben, stellt sich neben der Unterbeschäftigung meist das Problem mangelnder Akzeptanz des Katzenklos. Damit Sie nicht verzweifeln, wenn Minka drinnen partout nicht auf die Toilette gehen möchte bzw. droht unsauber zu werden, bieten Sie jeder Katze zwei möglichst große Klos an verschiedenen Stellen an (je mind. 30 x 40 cm). Auch hier gilt in Hinblick auf das Katzen-Wohlfühlerlebnis: Nicht alles was als Katzenklo ausgegeben wird, wird von der Katze gern als solches benutzt. Das ideale Klo sollte offen sein, ein erhöhter Rand kann aber vor Streubröseln in der Wohnung schützen. Man schneidet dann einen Einstieg für die Katze heraus. Da oft auch die ideale Grundfläche die der käuflich erwerblichen Varianten übersteigt, schauen Sie sich lieber im Baumarkt um (Mörtelwannen, Aufbewahrungsboxen). So ist dann auch viel Platz für eine tiefe Einstreu, die bei bisherigen Freiläufern ggf. aus Naturmaterial bestehen sollte, nämlich der Erde oder dem Sand, der auch draußen benutzt wird. Sollte ihr Freigänger trotz spielerischem Beschäftigungsprogramm und neuem Klomanagement die Zerstörung der Wohnungseinrichtung vornehmen, starke Unruhe (z.B. Herumwandern, Vokalisieren) und/oder Harnmarkieren zeigen, aber auch bei Depression, Verstecken, Bewegungslosigkeit und/oder dem Ausfall des Komfortverhaltens (Putzen) wenden Sie sich an ihre Tierärztin, damit der Zwangsarrest mit einer leichten Medikation überbrückt werden kann und sich die Mieze wohler fühlt.

Ideal ist ein tiefes Katzenklo; für kleine und ältere Tiere kann man einen kleinen Einstieg hineinschneiden.

